



GESCHÄFTS- BERICHT 2014

VERBAND
SCHWEIZERISCHER ASSISTENZ-
UND OBERÄRZTINNEN UND -ÄRZTE
WWW.VSAO.CH

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Jahresrückblick des Präsidenten	5
Kurzporträt des VSAO	6
Gesundheitspolitik	8
Arbeitsbedingungen	10
Weiterbildung	12
Qualität	14
eHealth	15
Zentralsekretariat	16
Kennzahlen	18
Jahresrechnung	20
Revisionsbericht	22

Editorial

— STIMMEN AUS DEM VERBAND



Daniel Schröpfer, Präsident

«Dem Ärztemangel entgegenhalten»

Zu viele Ärztinnen und Ärzte geben ihren Beruf wegen fehlender Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf. Entsprechende Arbeitsbedingungen zu schaffen ist ein effektives Mittel mit sofortiger Wirkung, auch vor dem Hintergrund der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative.



Ryan Tandjung, Vizepräsident

«Betriebswirtschaftliche Vorteile einer modernen Personalpolitik»

Nur einem Spital mit zeitgemässen Arbeitsbedingungen wird es gelingen, sich längerfristig als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Die bessere Vereinbarkeit von Arztberuf und Privatleben muss deshalb ein zentrales Anliegen der Spitäler sein.



Simone Burkhard Schneider, Stv. Geschäftsführerin/Stabsjuristin

«Best Practice – besonders familienfreundlich»

Unsere Beispiele aus Spitälern oder Kliniken auf unserer Website zeigen, dass es möglich ist, familienfreundliche Strukturen zu schaffen – Best Practice eben.



Simon Stettler, Geschäftsführer

«Gesunde Work-Life-Balance für unsere Mitglieder»

Kitaplatz-Suche und das Coaching UND (Gespräche zur Vereinbarkeit von Familie/Privatleben und Beruf) sind zwei Beispiele konkreter Dienstleistungsangebote für unsere Mitglieder. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Jahresrückblick des Präsidenten

DANIEL SCHRÖPFER



Mit Fakten unsere Arbeitssituation aufzeigen

Mein persönliches VSAO-Highlight 2014 war die Pressekonferenz im März zur nationalen Kampagne «spital. illegal. normal?», die ein enormes Medienecho auslöste. Unsere repräsentative Befragung hat gezeigt, dass 2013 bei 70 Prozent der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte das Arbeitsgesetz nicht eingehalten

Die Vereinbarkeit von Arztberuf und Privatleben muss weiter verbessert werden.

wird. Mehr dazu erfahren Sie im Artikel Arbeitsbedingungen auf den Seiten 10 und 11. Die breit abgestützte Umfrage hat zudem bestätigt, dass sich der grosse Teil der betroffenen Ärztinnen und Ärzte eine deutliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen und eine ausgewogene Work-Life-Balance wünscht. Das Thema wird uns daher noch weiter beschäftigen.

Zulassungsstopp

Der persönliche Tiefpunkt des Jahres 2014 war für mich die Vorlage zum Zulassungsstopp, der ab Juli 2016 in Kraft treten soll. Nach zwei vom Bundesrat initiierten runden Tischen schien ein Kompromiss möglich. Leider hatte die konkrete Vorlage dann kaum noch etwas mit dem zu tun, was im Vorfeld besprochen worden war. Der Vorschlag würde ein enorm komplexes System kantonal unterschiedlicher Zulassungssteuerungen bringen.

Die Masseneinwanderungsinitiative wurde angenommen, wir bilden selber bei Weitem nicht genügend Medizinerinnen und Mediziner aus und steuern auf einen Ärztemangel zu, und trotzdem will der Bundesrat die Zulassung zur freien Praxis (über-)steuern. Der Fokus muss wieder auf die Versorgungssicherheit der Bevölkerung gelegt werden, eine rigide Zulassungssteuerung wirkt dem entgegen. Mehr zum geplanten Zulassungsstopp erfahren Sie im Artikel Gesundheitspolitik auf den Seiten 8 und 9.

Kontinuität und Wandel

Im Geschäftsausschuss mussten wir 2014 drei Rücktritte verzeichnen: Sowohl Guillaume Favre wie auch Urs Sieber traten im April nach mehrjähriger Tätigkeit im operativen Leitungsgremium des VSAO zurück. Sie sind neu in freier Praxis tätig. Erfreulicherweise konnten mit Karin Etter und Christophe Fehlmann zum gleichen Zeitpunkt zwei neue Mitglieder in den Geschäftsausschuss gewählt werden. Im November verliess mit Sonja Trüstedt die Leiterin des Ressorts Weiterbildung den Geschäftsausschuss. Sie wird aber weiterhin als Co-Präsidentin der Sektion Basel und im SIWF-Plenum wertvolle Arbeit leisten. Wir freuen uns, dass sie also auch künftig dem VSAO erhalten bleibt. Das Ressort wird seither von unserem Vizepräsidenten Ryan Tandjung geleitet. Mein Aufruf vom letzten Jahr gilt somit weiterhin: Es wäre schön, wenn sich noch einige weitere (weibliche) Mitglieder für eine Mitarbeit in unseren Gremien motivieren liessen!

Der VSAO ist für seine Mitglieder da

Unsere Mitglieder können neben unserem politischen Engagement auch von konkreten Dienstleistungen profitieren. In der jüngst erschienenen Broschüre «Fit für die erste Arztstelle» finden sich zum Beispiel wertvolle Tipps für den Einstieg ins Berufsleben. Ich erinnere mich noch lebhaft an meinen turbulenten Einstieg in den Spitalalltag. Eine kompakte, übersichtliche Information wäre damals sehr hilfreich gewesen.

Viele Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte sind unsicher in der Beurteilung, was nach Arbeitsrecht legal ist und was nicht. Die VSAO-Broschüre zu den wichtigsten Aspekten des Arbeitsgesetzes leistet hier einen wichtigen Beitrag zur notwendigen Aufklärungsarbeit. Sie ist 24 Stunden und sieben Tage pro Woche auf www.vsao.ch abrufbar.

Kurzporträt des VSAO

— VERBAND SCHWEIZERISCHER ASSISTENZ- UND OBERÄRZTINNEN UND -ÄRZTE

Der Berufsverband

Der Berufsverband vertritt als eigenständiger Verein die beruflichen, standespolitischen und wirtschaftlichen Interessen der angestellten Ärztinnen und Ärzte, insbesondere der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte in der Schweiz. In enger Zusammenarbeit mit der swimsa unterstützt der VSAO auch die Anliegen der Medizinstudierenden. Letztere können von einer kostenlosen Mitgliedschaft beim Verband und damit von allen Dienstleistungen profitieren. Die Gliederung in den Zentralverband und 16 selbstständige, regionale Sektionen fördert die Nähe zum Mitglied und stellt die unmittelbare Wahrung von dessen Interessen vor Ort sicher.

Dank der grossen Mitgliederzahl (rund 20 000 Mitglieder) und einer guten Vernetzung tritt der VSAO im gesundheitspolitischen Diskurs als anerkannter Partner für ein qualitativ hochstehendes, fortschrittliches und finanzierbares Gesundheitssystem ein. Der VSAO engagiert sich insbesondere für gute Arbeitsbedingungen der im Spital tätigen Ärztinnen und Ärzte und für die ärztliche Weiterbildung. Als grösste Basisorganisation ist der VSAO auch innerhalb der FMH in den wichtigen Gremien vertreten.

Die Ziele des VSAO sind:



Der Zentralvorstand

Oberstes Organ des VSAO ist der Zentralvorstand (Legislative). Dieser setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Sektionen zusammen. Die Sektionen entsenden je nach Anzahl ihrer Aktivmitglieder bis zu drei Delegierte an die Sitzungen.

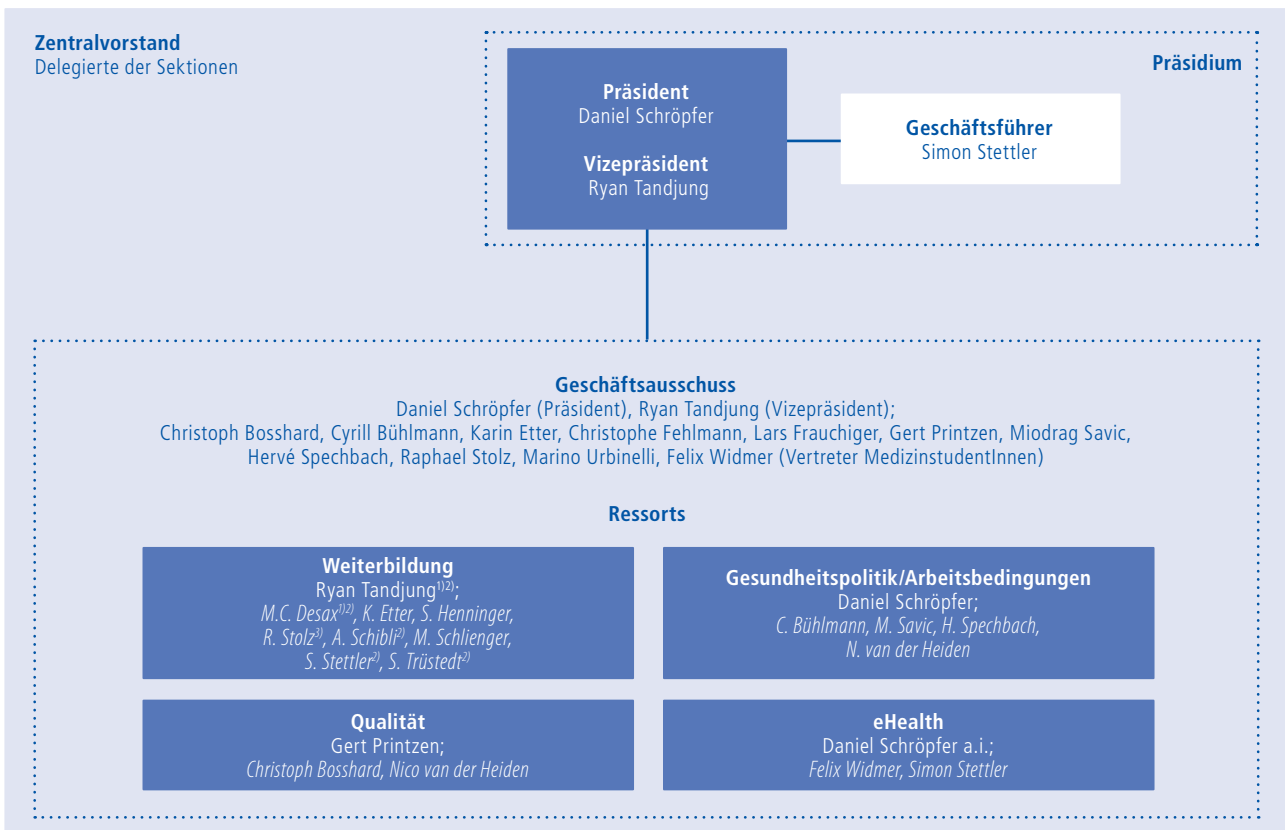
Der Zentralvorstand wählt den Präsidenten sowie die Mitglieder des Geschäftsausschusses jeweils für eine zweijährige Amtsperiode und bestätigt den Vertreter der swimsa im Geschäftsausschuss. Auf Vorschlag der Sektionen wählt er die Delegierten des VSAO für die Ärztekammer der FMH. Der Zentralvorstand genehmigt zudem Budget und Jahresrechnung, setzt die Mitgliederbeiträge fest, passt die Statuten an, fällt Grundsatzentscheide und erlässt Richtlinien im Rahmen der politischen Tätigkeit des VSAO. In der Regel kommt der Zentralvorstand zweimal im Jahr zusammen. Sitzungsort ist Bern (Domizil des Zentralsekretariats). Dringliche Entscheide können auch auf dem Zirkularweg gefällt werden.

Der Geschäftsausschuss

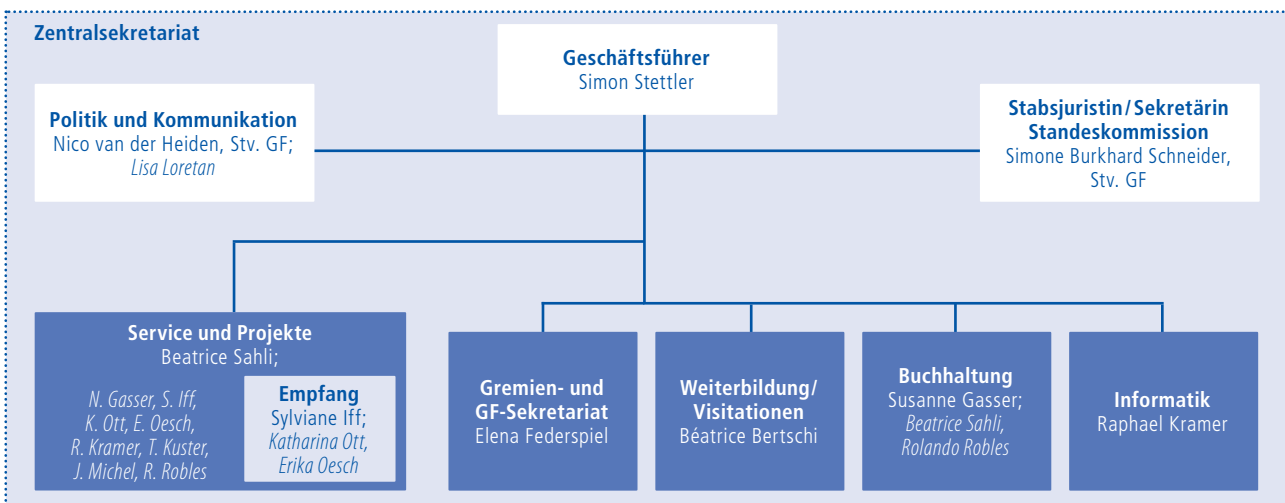
Der Geschäftsausschuss ist die Exekutive des VSAO und besteht aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und mindestens drei ordentlichen Mitgliedern. Er führt – unter Berücksichtigung des vom Zentralvorstand verabschiedeten Tätigkeitsprogramms – die laufenden Geschäfte des VSAO in enger Zusammenarbeit mit dem Zentralsekretariat. Die Aufgaben des Geschäftsausschusses sind in Ressorts aufgeteilt. Er tagt einmal monatlich in Bern.

Das Zentralsekretariat

Das Zentralsekretariat gewährleistet die operative Umsetzung der erarbeiteten Strategie sowie die Administration der Gremien und Mitglieder und erledigt alle übrigen für ein reibungsloses Funktionieren des Verbandes notwendigen Aufgaben. Der kontinuierliche Informationsaustausch zwischen Präsidium, Geschäftsausschuss und Geschäftsführung ist dabei von grösster Bedeutung. Ein Rückblick auf die Tätigkeiten des Zentralsekretariats im Berichtsjahr befindet sich auf den Seiten 16 und 17.

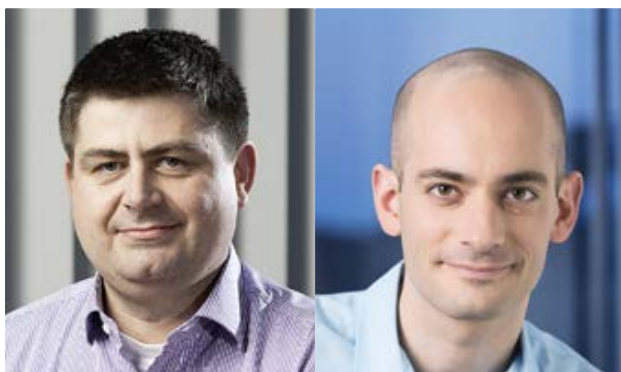


¹⁾SIWF Vorstand ²⁾SIWF Plenum ³⁾Vizepräsident SIWF



Gesundheitspolitik

DANIEL SCHRÖPFER, NICO VAN DER HEIDEN



Ein heisses politisches Jahr

Nicht weniger als sechs Vernehmlassungsantworten hat der VSAO 2014 zuhänden des Bundesrates eingereicht. Das politische Jahr des VSAO war somit vielfältig: Vom Risikoausgleich über die finanzielle Besserstellung der Hausärztinnen und -ärzte bis zu den Diplomen der universitären Medizinalberufe reichte die Palette der Themen.

Einheitskasse

Der VSAO war Mitglied des Trägervereins für eine öffentliche Krankenkasse. Ausschlaggebend für die Unterstützung der Initiative war die Unzufriedenheit mit dem heutigen System und mit der Zusammenarbeit mit den Krankenkassen. Die Stimmbevölkerung sah es anders und lehnte die Initiative im September 2014 mit rund 62 Prozent ab. Der VSAO hofft, dass wichtige Elemente der Einheitskasse trotzdem umgesetzt werden: So setzen wir uns für einen verbesserten Risikoausgleich ein, damit die Jagd nach guten Risiken für die Krankenkassen weniger lukrativ wird. Eine saubere Trennung von Grund- und Zusatzversicherung wird von uns unterstützt.

Rauschtrinkerinnen und -trinker

Der VSAO hat klar Stellung bezogen gegen die Parlamentarische Initiative Bortoluzzi, die forderte, dass Rauschtrinkerinnen und -trinker künftig die Kosten ihres Spitalaufenthalts selber bezahlen sollen. Nebst dem, dass dieser Vorschlag im Spital alles andere als umsetzbar ist (wann ist jemand Rauschtrinker, wann Gelegenheits-trinker?), ist er auch aus grundsätzlichen Überlegungen zu verwer-

fen: In der Krankenversicherung soll weiterhin das Solidaritäts- und nicht das Kausalitätsprinzip gelten, d.h., das individuelle Risiko darf keine Rolle bei der Kostenübernahme spielen.

Zulassungssteuerung aktuell

Besonders geprägt war das gesundheitspolitische Jahr einmal mehr von der Frage der Zulassungssteuerung. Seit Juli 2013 ist eine einfache und pragmatische Zulassungssteuerung für Ärztinnen und Ärzte in Kraft: Wer drei Jahre an einer anerkannten Weiterbildungsstätte in der Schweiz gearbeitet hat, darf eine Praxis eröffnen. Wer dieses Kriterium nicht erfüllt, bei dem prüft der

Weshalb nicht die heutige, bewährte Zulassungssteuerung weiterführen?

Kanton im Einzelfall, ob und falls ja unter welchen Bedingungen er eine Zulassung zur selbstständigen Tätigkeit erhält. Die Kantone sind frei, diese Regelung der Zulassungssteuerung anzuwenden oder nicht. Acht Kantone verzichten ganz auf die Steuerung. Die aktuell gültige Zulassungssteuerung läuft im Juni 2016 aus. Zahlen der Sasis AG, die Anfang 2015 publiziert wurden, zeigen, dass die Zulassungssteuerung wirkt: Die Anzahl Gesuche für eine ZSR-Nummer, die für eine Praxiseröffnung benötigt wird, ist 2014 deutlich rückläufig. Trotzdem hat der Bundesrat eine komplett andere Lösung als Nachfolgeprojekt aufgelegt.

Geplante Zulassungssteuerung ab Juli 2016

Im Gegensatz zur heutigen Regelung ist das vorgeschlagene Modell äusserst kompliziert. Es basiert auf einer kompletten «Kantonalisierung» der Zulassungssteuerung. Der Mechanismus, wie die Zulassung in Zukunft in einem Kanton ablaufen soll, ist vereinfacht in der Abbildung gegenüber wiedergegeben.

Als Erstes müssen die Kantone für ihr Gebiet den Bedarf an medizinischer Versorgung festlegen. Hinzu kommt, dass diese Festlegung innerhalb der Kantonsgrenzen mit Blick auf die Freiheit der Patientinnen und Patienten, sich in der ganzen Schweiz behandeln zu lassen, wenig sinnvoll ist. Nach der Idee des Bundesrates haben die Kantone drei Optionen:

- Für einzelne Gebiete besteht eine Unterversorgung: Der Kanton gewährt Unterstützungsmassnahmen (z.B. ein zinsloses Darlehen). Dies ist jedoch bereits heute möglich.
 - Es besteht eine optimale Versorgung: Der Kanton legt keine Zulassungsbeschränkung fest.
 - Es besteht eine Überversorgung: Der Kanton kann den Beschluss einer Zulassungssteuerung fassen. Die Steuerung kann an qualitative Kriterien wie beispielsweise die Teilnahme am Notfalldienst geknüpft sein. Die Beschränkung der Zulassung muss anschliessend von einer Kommission, bestehend aus «Versicherten, Leistungserbringern und Versicherern», besprochen werden. Die Kommission gibt danach eine nicht bindende Empfehlung zuhanden des Kantons ab, der abschliessend entscheidet. Gegen einen entsprechenden Entscheid des Kantons kann Beschwerde vor Bundesverwaltungsgericht erhoben werden.
- Zusätzlich ist vorgesehen, dass der Bund in subsidiärer Kompetenz eine Überprüfung der gesamten Kosten des Gesundheits-

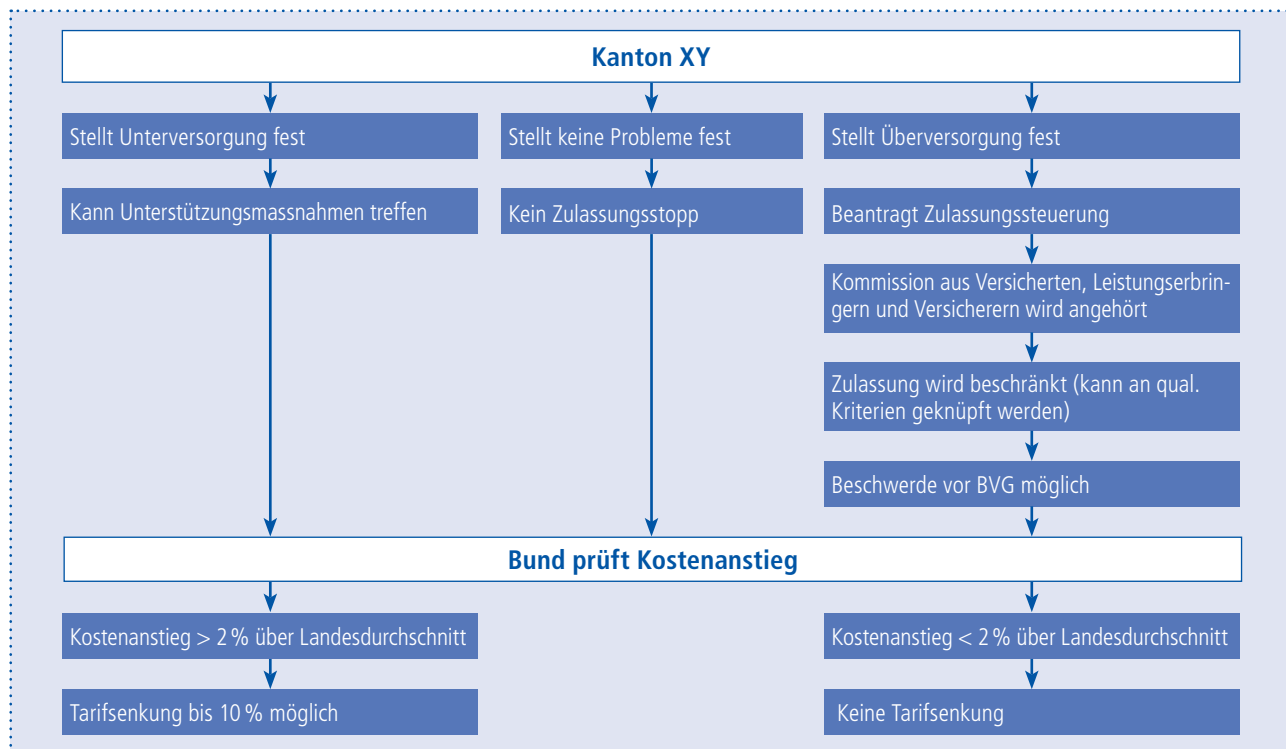
wesens eines Kantons vornimmt. Liegen diese mehr als zwei Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt, so können die Tarife im entsprechenden Kanton vom Bund linear um bis zu 10 Prozent gekürzt werden.

Fazit des VSAO

Der VSAO lehnt die künftige Lösung der Zulassungssteuerung vehement ab und hat eine entsprechend kritische Vernehmlassungsantwort beim Bundesrat eingereicht. Unserer Ansicht nach muss die aktuell gültige, offensichtlich auch wirkungsvolle Lösung weitergeführt werden.

Wirkungsvoll vernetzt

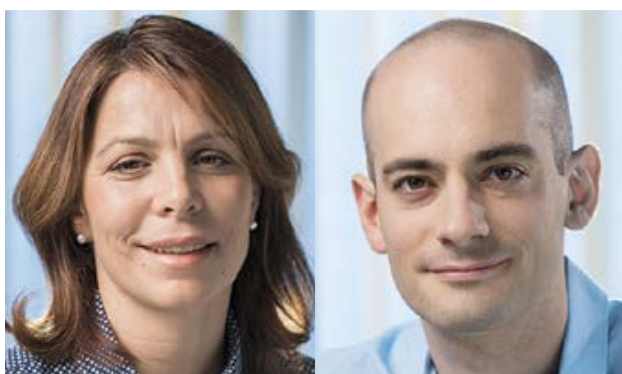
Mit Gert Printzen und Christoph Bosshard war der VSAO auch im Berichtsjahr im obersten Gremium der FMH (Zentralvorstand) prominent vertreten. Der VSAO beteiligt sich auch rege an der FMH-internen Meinungsfindung zu gesundheitspolitischen Themen.



Vereinfachte Darstellung der geplanten Zulassungssteuerung ab Juli 2016.

Arbeitsbedingungen

SIMONE BURKHARD SCHNEIDER, NICO VAN DER HEIDEN



Fakten schaffen

Der VSAO verfolgt mit seiner mehrjährigen Kampagne «spital. illegal. normal?» ein klares Ziel: Das seit zehn Jahren bestehende Arbeitsgesetz in Spitälern muss endlich eingehalten werden. Nach dem Kampagnenstart 2013 folgte 2014 der nächste Paukenschlag: Mit einer repräsentativen Befragung unserer Mitglieder

69 Prozent unserer Mitglieder arbeiten «illegal», d.h., die arbeitsgesetzlichen Bestimmungen werden bei ihnen verletzt.

konnten wir schwarz auf weiss aufzeigen, wie es um die Einhaltung des Arbeitsgesetzes bei den Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzten steht. Mit einem Wort: schlecht!

Illegale Arbeitsbedingungen

Was hat die Mitgliederbefragung ergeben? 69 Prozent unserer Mitglieder arbeiten «illegal», d.h., die arbeitsgesetzlichen Bestimmungen werden bei ihnen verletzt. Sie arbeiten mehr als die erlaubten 50 Stunden pro Woche, mehr als sieben Tage am Stück oder haben mehr als 140 kumulierte Überstunden im Jahr. Hauptproblem bleibt weiterhin die wöchentliche Arbeitszeit. Diese beträgt (für ein 100-Prozent-Pensum aufgerechnet) im Durchschnitt über 56 Stunden und liegt damit mehr als

10 Prozent über dem, was gesetzlich zulässig ist. Jeder vierte Befragte arbeitet durchschnittlich sogar 60 Stunden oder mehr pro Woche.

Die Auswertung nach Fachgebieten ergab in den chirurgischen Fächern eine deutlich höhere Arbeitsbelastung als andernorts. In der Psychiatrie ist die Arbeitsbelastung vergleichsweise moderat, jedoch wird auch in dieser Disziplin im Durchschnitt in einer Vollzeitstelle deutlich mehr als 50 Stunden pro Woche gearbeitet (53,4 Stunden). Die Befragung zeigte auch, dass die Arbeitsbelastung in Regionalspitälern im Durchschnitt am höchsten ist; in Privatspitälern ist sie tiefer, jedoch sind hier die Unterschiede eher gering.

Erschwerend kommt hinzu, dass die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden oft nicht gemeldet werden. Beinahe 40 Prozent der Befragten geben an, mehr zu arbeiten, als sie tatsächlich registrieren. Hier ergibt sich zudem ein Teufelskreis: Je stärker die Höchstarbeitszeit überschritten wird, umso mehr sinkt die Disziplin, die geleisteten Stunden zu melden.

Bei den Oberärztinnen und -ärzten ist die Arbeitsbelastung etwas höher als bei den Assistenzärztinnen und -ärzten, und in den chirurgischen Fächern ist die Arbeitsbelastung deutlich höher als in anderen Fächern.

Übermüdung als Risiko

Seit Jahren weist der VSAO darauf hin, dass die unzulässigen Arbeitsbedingungen der Ärzteschaft zu einem Risiko für die Patientinnen und Patienten und die Betroffenen selbst werden können. Wer physisch und/oder psychisch ausgelaugt ist, kann für sich und andere zur Gefahr werden. Auch hierfür liefert die Studie stichfeste Beweise. So geben 38 Prozent der befragten Ärztinnen und Ärzte an, in den letzten Jahren persönlich miterlebt zu haben, dass eine Patientin oder ein Patient wegen Übermüdung der Ärztin/des Arztes gefährdet worden ist. Es ist zudem höchst bedenklich, dass jede oder jeder dritte Befragte zumindest ab und zu denkt: «Ich kann nicht mehr». Hier gilt es im Sinne der Patientensicherheit anzusetzen.

Breite Medienberichterstattung

Die Telefone liefen beim VSAO vor und nach der Pressekonferenz heiss. Die Medien (inklusive der grössten Schweizer Tageszeitungen) berichteten breit und äusserst wohlwollend über die Ergeb-

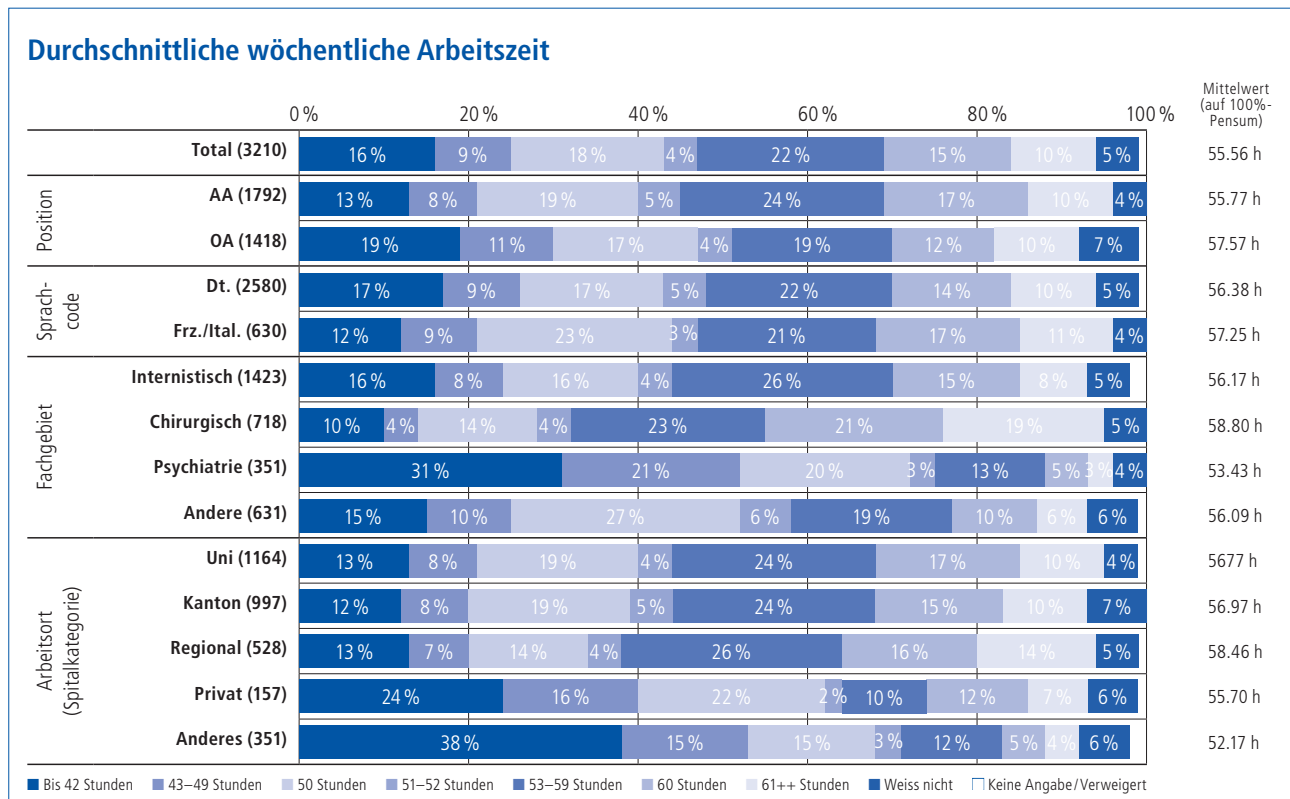
nisse der Studie. Insbesondere der Aspekt der Patientengefährdung wurde intensiv und kontrovers diskutiert. Auch der Wunsch der Mehrheit der befragten Ärztinnen und Ärzte, «nur» noch 42 Stunden pro Woche zu arbeiten, führte zu entsprechenden Rückfragen und einem gewissen Erstaunen.

Wie geht es weiter?

Die Studie ist ein wertvolles Instrument für die Bemühungen des VSAO, dem Arbeitsgesetz endlich Nachdruck zu verschaffen und seine Umsetzung flächendeckend voranzutreiben. Wir fordern vehement Kontrollen in allen Spitälern. Diesbezüglich ist noch immer eine Motion in den eidgenössischen Räten hängig, welche fordert, dass das Staatssekretariat für Wirtschaft seine Aufgabe der Oberaufsicht über die kantonalen Arbeitsinspektorate endlich wahrnimmt.

Zudem müssen Spitalärztinnen und -ärzte wirkungsvoll von administrativen Arbeiten entlastet werden. Ebenso unterstützt die Befragung die Bestrebungen des Verbandes, familienfreundliche Massnahmen in den Spitälern einzuführen. Mit all diesen Bestrebungen sind wir bemüht, den Druck auf Politik und Spitäler zu erhöhen.

Neben dem allgemeinen politischen Engagement steht der VSAO aber natürlich auch jedem einzelnen Mitglied bei Fragen zur eigenen arbeitsrechtlichen Situation zur Verfügung. Unsere Sektionsjuristinnen und -juristen helfen gerne weiter. Selbstverständlich ist die Rechtsberatung vertraulich. Lediglich die Faust im Sack zu machen, nützt nichts! Gemeinsam kann es uns jedoch gelingen, die Arbeitsbedingungen für Ärztinnen und Ärzte im Spital zu verbessern. Dies kommt letzten Endes auch den Patientinnen und Patienten zugute.



Die wichtigsten Ergebnisse der Mitgliederbefragung 2014.

Weiterbildung

RYAN TANDJUNG



Engagement für die ärztliche Bildung

Die Weiterbildung ist ein Kernthema des VSAO und die Mitglieder des Ressorts engagieren sich in verschiedensten Gremien zu diesem Thema. Die Arbeit im Bereich der ärztlichen Bildung ist umfangreich, bisweilen erscheinen die Themen sehr entfernt vom ärztlichen Alltag im Spital. Dieser Eindruck trägt jedoch: Die Entscheidungen, die in diesen Gremien gefällt werden, sind von grosser Tragweite für die ärztliche Aus- und Weiterbildung und prägen auch die Ausrichtung der künftigen Versorgung mit.

Schweizerisches Institut für ärztliche Weiterbildung und Fortbildung (SIWF)

Das SIWF ist das Kompetenzzentrum im Bereich der ärztlichen Weiterbildung. Der Aufgabenbereich des SIWF erstreckt sich über das e-Logbuch und das Verwalten von Titeln hinaus. Das SIWF engagiert sich in Bereichen der Förderung von Weiterbildungsprojekten und in der Durchführung eines Medical Education Symposiums. Die baldige flächendeckende Einführung des e-Logbuchs, die arbeitsplatzbasierten Assessments und der zunehmende Bedarf an zusätzlichen Facharzttiteln, Schwerpunkten und Fähigkeitsausweisen waren 2014 die wichtigsten Themen im Kerngeschäft des SIWF. Daneben standen Themen wie die Finanzierung der Weiterbildung, die Implikationen der Bildung von Versorgungszentren für die Weiterbildung und die Weiterentwicklung von medizinischen Lehr- und Überprüfungsformen im Vordergrund. Der VSAO hat sich in allen Bereichen aktiv an der Diskussion beteiligt.

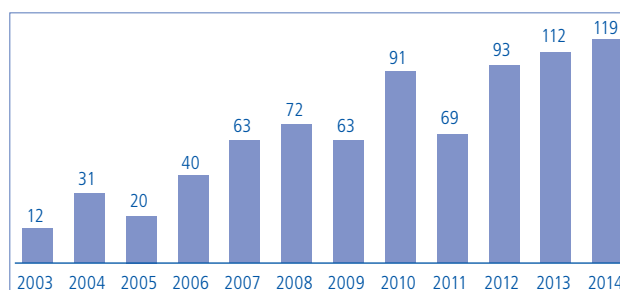
Visitationen

Zur Überprüfung der Weiterbildungsqualität an Weiterbildungsstätten führt das SIWF Visitationen nach Kriterien der Weiterbildungsordnung (z.B. nach einem Leiterinnen- oder Leiterwechsel) durch. 2014 waren dies 119 Visitationen, die alle lückenlos auch von einer VSAO-Vertreterin oder von einem VSAO-Vertreter

119 Visitationen sicherten 2014 die Qualität der Weiterbildung.

begleitet wurden. Dabei kann der VSAO auf einen Pool von 113 Visitorinnen und Visitatoren aus seinen Reihen zurückgreifen. Der Austausch zwischen den Visitorinnen und Visitatoren ist zentral, deshalb fand auch 2014 wieder ein Treffen statt, an welchem die Teilnehmenden über den Ablauf einer Visitation informiert wurden und man von den gegenseitigen Erfahrungen profitieren konnte.

Anzahl Visitationen 2003–2014 (Total 834)



Feedback-Pool

Die Rückmeldungen aus der Basis sind für das Ressort sehr zentral. Der Aufgabenbereich des Ressorts ist gross und viele Themen und Projekte in den Organisationen, in denen der VSAO vertreten ist, haben einen mittelfristigen Horizont. Es ist deshalb auch ein Anliegen, dass richtungsweisende Entscheide in den Weiterbildungsgremien im Sinne der Mitglieder des VSAO mitbeeinflusst werden. 150 VSAO-Mitglieder sind bis anhin aktive Teilnehmende im Feedback-Pool und geben uns regelmässig Inputs zu Fragen der Weiterbildung. Das Instrument hilft uns

dadurch, unsere Meinung breiter abzustützen. 2014 befasste sich eine Feedback-Pool-Umfrage mit dem Strategieprojekt «Infos zum ersten Job». 80 Prozent der Feedback-Pool-Teilnehmenden hätten vor ihrer ersten Stelle als Assistenzärztin/-arzt gerne Informationen zum Thema «Wie plane ich meine Weiterbildung» erhalten. Daraus resultierte der Entscheid, eine entsprechende Broschüre zu produzieren. Eine weitere Umfrage widmete sich dem Thema Weiterbildungskonzept und Weiterbildungsvertrag. Obwohl den meisten Umfrageteilnehmenden bekannt ist, dass jede anerkannte Weiterbildungsstätte über ein Weiterbildungskonzept verfügen muss, haben es 25 Prozent nie und gegen 40 Prozent nur gelegentlich angeschaut. Eine Mehrheit der Befragten (76 Prozent) sagt, dass das Weiterbildungskonzept die Wahl einer Weiterbildungsstätte beeinflussen kann.

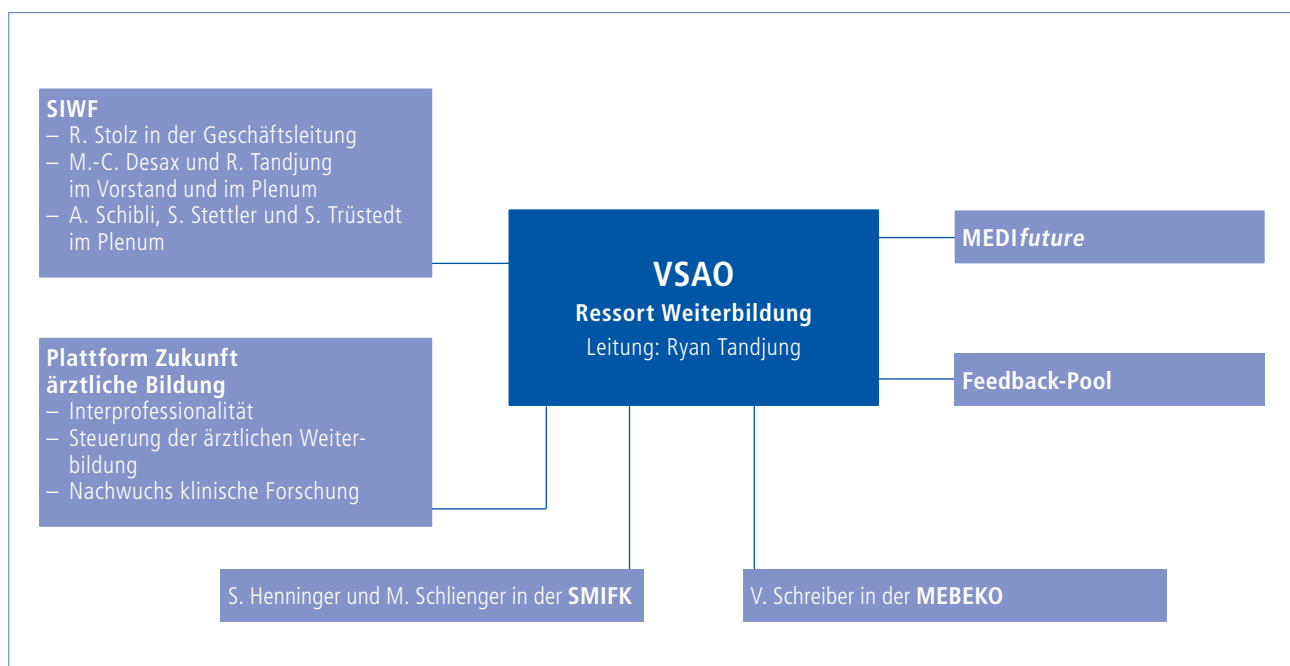
Plattform Zukunft ärztliche Bildung

Die Plattform Zukunft ärztliche Bildung ist eine Plattform der wichtigsten Gruppierungen im Bereich der ärztlichen Bildung. Sie wird durch das Bundesamt für Gesundheit organisiert, und neben

der Gesundheitsdirektorenkonferenz sind u.a. auch die medizinischen Fakultäten, die Medizinalberufekommission, das SIWF und der VSAO vertreten. Thematisch wurde 2014 ein Bericht zur Förderung der klinischen Forschung abgeschlossen. Als zweiter Themenschwerpunkt stand die Frage der Möglichkeit einer Steuerung der ärztlichen Weiterbildung im Vordergrund. Eine zweite Vorstudie wurde diesbezüglich abgeschlossen, und die Thematik wird auch 2015 eine hohe Priorität geniessen.

Schweizerische Medizinische Interfakultätskommission (Smifk)

Die Smifk ist ein gemeinsames Gremium der medizinischen Fakultäten, welche das Ziel einer Koordination von Lehrinhalten und Lehrformen im Medizinstudium an den verschiedenen Fakultäten verfolgt. Die Smifk ist das verantwortliche Organ des Swiss Catalogue of Learning Objectives, dem für die Fakultäten verbindlichen Lernzielkatalog fürs Medizinstudium. Dieser Lernzielkatalog wird aktuell überarbeitet und soll im Jahre 2016 als neue Auflage erscheinen.



Qualität

CHRISTOPH BOSSHARD, GERT PRINTZEN



Qualität im Zentrum der Diskussion

Qualitätsfragen sind seit jeher Bestandteil ärztlichen Handelns. Der VSAO engagiert sich über das Schweizerische Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung SIWF für die Berücksichtigung von Qualitätsanliegen in der medizinischen Weiterbildung. Bei standespolitischen Diskussionen arbeiten wir eng mit der FMH (Departement Daten/Demografie/Qualität) zusammen, dies eingebettet in die Organisation Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin (SAQM, www.saqm.ch).



Qualitätsprojekte

Die SAQM arbeitete 2014 weiter am Pilotprojekt «Sektorübergreifende Behandlungspfade Kolorektal-Karzinom». Es ist der Projektleitung gelungen, zehn ärztliche und zehn nicht ärztliche Fachgesellschaften für die Mitarbeit zu gewinnen. Die Politik verlangt Soll-Werte der Leistungserbringer in dieser Thematik. Bislang fehlen hier jedoch allseits akzeptierte evidenzbasierte Aussagen.

Das Thema «Choosing wisely und Guidelines» wird 2015 von der SAQM zusammen mit der Schweizerischen Akademie der Medi-

zischen Wissenschaften weiter aufgearbeitet werden. Des Weiteren bleibt die Konzentration der hoch spezialisierten Medizin eine Herausforderung. Hier sollen klare Prozesse im Bereich der Definition abgetrennt von der Zuteilung erfolgen.

Ebenfalls für Schlagzeilen sorgte das Swiss Medical Board. Health Technology Assessments sollen sowohl Leistungserbringern wie auch Kostenträgern und der Politik Entscheidungsgrundlagen liefern. Der VSAO setzt sich gemeinsam mit der FMH dafür ein, dass diese methodisch und wissenschaftlich auf höchstem in der Schweiz verfügbarem Niveau und unter Einbezug der konsolidierten Positionierungen der ärztlichen Fachgesellschaften erfolgen. Die SAQM hat dazu im Oktober 2014 ein gut besuchtes eintägiges Symposium unter Einbezug sämtlicher Akteure veranstaltet.

Die Qualitätssicherung im ärztlichen Alltag wird mit ReMed unterstützt.

Das Unterstützungsnetzwerk ReMED (eine Hotline für Gespräche von Arzt zu Arzt) wurde auch 2014 sehr rege genutzt. Vielen VSAO-Mitgliedern konnte so unkompliziert und rasch bei kleineren und grösseren Problemen geholfen werden. Auch dies ist Teil der Qualitätsstrategie des VSAO, denn Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Privatleben können die Qualität der Arbeit beeinträchtigen.

Qualität geschaffen durch Akteure im Gesundheitswesen

Gegenüber einem staatlichen nationalen Qualitätszentrum sind der VSAO und viele weitere Akteure des Gesundheitswesens kritisch eingestellt. Wenn ein solches Qualitätszentrum aufgebaut wird, dann besteht die Gefahr, dass hier ohne einen Mehrwert für die Patientinnen und Patienten doppelstrukturierte Strukturen aufgebaut würden. Anzustreben ist vielmehr eine verstärkte Koordination unter den bestehenden Akteuren im Gesundheitswesen zur Qualitätsthematik und eine Stärkung dieser vorhandenen, aber vielleicht noch (zu) wenig wahrgenommenen Qualitätsbestrebungen durch den Bund.

eHealth

DANIEL SCHRÖPFER, SIMON STETTLER



Grosses Potenzial – viele Fragezeichen

Für den VSAO steht der Nutzen von eHealth ausser Frage. Es hat das Potenzial, die Administration der ärztlichen Tätigkeit nachhaltig zu vereinfachen. Das Ressort eHealth engagierte sich daher auch 2014, den Fortschritt von eHealth wirkungsvoll zu unterstützen.

FMH-Arbeitsgruppe eHealth

In der eHealth-Arbeitsgruppe der FMH wurden nebst der Zusammenarbeit zwischen der FMH und dem IPI weitere Themen wie das Bundesgesetz über das ePatientendossier (EPG), die Interprofessionelle Arbeitsgruppe «elektronisches Patientendossier» (IPAG EPD), das elmpfdossier oder der eAustrittsbericht behandelt. Die FMH vertritt die Ärzteschaft in diesen Projekten. Der VSAO engagiert sich seinerseits in der entsprechenden FMH-Arbeitsgruppe. Informationen über den aktuellen Stand der verschiedenen Projekte finden sich unter www.fmh.ch/politik_the men/ehealth oder www.e-health-suisse.ch.

Institut für Praxisinformatik (IPI)

Nachdem die Ärztekammer der FMH entgegen den Bedenken des VSAO Ende 2013 die Zusammenarbeit mit dem IPI (inkl. Sonderbeitrag von Fr. 30.–/Mitglied) beschlossen hatte, wurde Anfang 2014 ein entsprechender Leistungsvertrag zwischen dem IPI und der FMH abgeschlossen. Auch hierzu hatte sich der VSAO nochmals erfolglos kritisch geäussert. Die Vorbehalte sind die zu pauschalen Projektbeschreibungen, der fehlende Businessplan, die ungenügende Dokumentation und die zu schwache Rolle der FMH

bezüglich Controlling. Ein Jahreszwischenbericht der FMH, welcher in der Delegiertenversammlung vom September 2014 vorgelegt wurde, bestätigte deutlich, dass die meisten vereinbarten Zwischenziele nicht erreicht werden konnten (der Businessplan 2014 wurde dem Zentralvorstand am 24.6.2014 übergeben...). Das hinderte die Delegiertenversammlung der FMH jedoch nicht daran – wieder einmal gegen die Stimmen des VSAO – eine Verlängerung der Zusammenarbeit zu empfehlen. Die Vertreter des IPI unterliessen es zwar, ihre mündlichen Zusicherungen über die erreichten Projekte in den zuständigen FMH-Gremien sauber und

Die Ärztekammer hat im November der Verlängerung der Zusammenarbeit mit dem IPI und des Sonderbeitrags für die FMH-Mitglieder zugestimmt, gegen die Stimmen des VSAO.

transparent zu dokumentieren. Trotzdem wurde dem VSAO dessen Widerstand gegen das «Durchwinken» der IPI-Finanzierung immer wieder als unsachlich und persönlich motiviert ausgelegt. Die Ärztekammer der FMH hat nichtsdestotrotz im November 2014 der Verlängerung der Zusammenarbeit und des Sonderbeitrags für die FMH-Mitglieder zugestimmt, gegen die Stimmen des VSAO.

Teilprojekt «Bildung und Forschung» von eHealth Suisse

Nach zweijähriger Pause fand 2014 eine Sitzung zum Teilprojekt «Bildung und Forschung» statt. Präsentiert wurde in erster Linie die Broschüre «eHealth-Ausbildung für Gesundheitsfachpersonen» als Leitfaden für Bildungsverantwortliche. Mit diesem sollen die Bildungsverantwortlichen beim systematischen Einbau der Thematik «eHealth» in die Curricula unterstützt werden. Dabei soll es den Bildungsinstitutionen überlassen bleiben, wie sie die Integration der Themen in ihre Bildungsangebote ausformulieren. Für die ärztliche Weiterbildung wird die Umsetzung somit Sache des SIWF und der Fachgesellschaften sein.

Zentralsekretariat

SIMON STETTLER / SIMONE BURKHARD SCHNEIDER



Breit vernetzt, vielseitig engagiert und gut aufgestellt

Im vergangenen Jahr hat Aline Aebi das Zentralsekretariat nach zehn Jahren beim VSAO leider verlassen. Dies und mehrere Personenreduktionen bei Mitarbeitenden wegen Weiterbildungen haben zu einer kleineren Umorganisation des Sekretariats geführt. Simone Burkhard Schneider (Stabsjuristin) und Nico van der Heiden (Leiter Politik und Kommunikation) übernahmen die Stellvertretung des Geschäftsführers und Beatrice Sahli übernahm die Leitung der Abteilung Service und Projekte. Zudem durften wir im

Die Treffen mit den Sektionen bieten für das Zentralsekretariat eine wertvolle Plattform zum gegenseitigen Austausch.

Sommer drei neue Mitarbeitende in unserem Team begrüßen. Nicole Gasser (Stv. Leiterin Service und Projekte), Lisa Loretan (Projektassistentin Politik und Kommunikation) und Rolando Robles (Sachbearbeiter Service und Projekte) verstärken seither das Sekretariatsteam.

Der Geschäftsführer, die Stabsjuristin und der Leiter Politik und Kommunikation nahmen im Jahr 2014 an diversen Sitzungen der Sektionen teil. Diese Treffen bieten für uns eine wertvolle Plattform zum gegenseitigen Austausch. Als Dienstleistung für die

VSAO-Sektionen versendet das Sekretariat sektionsspezifische Mailings per Post und E-Mail. Das Angebot wurde im letzten Jahr 26-mal (24-mal elektronisch, 2-mal postalisch) von verschiedenen Sektionen genutzt.

Mitgliedschaftswesen

Eine grosse Aufgabe ist die Pflege der Mitgliedschaftsdaten der knapp 20 000 VSAO-Mitglieder. Die Mitarbeitenden der Abteilung Service und Projekte beantworten täglich Anfragen von Mitgliedern, nehmen Mutationen vor oder verschicken Unterlagen. Zudem gilt es auch, die Mitgliederdatenbank ständig technisch weiterzuentwickeln. Seit 2014 stehen die Beitrittsformulare auch in italienischer Sprache zur Verfügung.

Spitalplattform

Auf der VSAO-Spitalplattform (<http://spitalplattform.vsao.ch>) werden für jedes einzelne Spital verschiedene «Facts and Figures» zum Thema Arbeitsbedingungen angezeigt. Unter den «Facts and Figures» finden sich unter anderem die Löhne der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte, inwiefern die Weiterbildungstage geregelt sind und es wird ersichtlich, ob ein Spital eine «hauseigene» Kita besitzt. Andererseits besteht eine Verlinkung zur Plattform des SIWF mit den anerkannten Weiterbildungsstätten des jeweiligen Spitals.

Die Erhebung der Daten erfolgt in Zusammenarbeit mit den Spitälern und den VSAO-Sektionen. Auch bei dieser Dienstleistung verbleibt aber ein grosser Teil des Aufwandes beim Zentralsekretariat.

2× «Alumni»

Viele ehemalige VSAO-Vorstandsmitglieder arbeiten heute in leitenden Positionen im Gesundheitswesen. Dadurch hat sich ihr Blick auf die Anliegen der Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte in aller Regel etwas gewandelt. Um von der Erfahrung dieser Leute profitieren und sich mit ihnen austauschen zu können, hat der VSAO im Sommer diese «VSAO-Ehemaligen» erstmals zusammen mit dem aktiven Geschäftsausschuss zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen.

Quasi das Gegenstück am anderen Ende der Arztkarriere bildete ein Brunch, zu welchem der VSAO die ehemaligen Vorstandsmitglieder der swimsa einlud. Auch hier ging es um einen Austausch,

dieses Mal aber mit Blick auf ein zukünftiges Engagement dieser jungen Ärztinnen und Ärzte im VSAO. Aufgrund der positiven Erfahrungen werden beide Anlässe auch 2015 wieder durchgeführt.

Arztberuf und Familie

Der VSAO setzt sich seit längerem und mit verschiedenen Projekten für die bessere Vereinbarkeit von Arztberuf und Familie/Privatleben ein.

Der VSAO unterstützt seine Mitglieder bei der Suche nach freien Plätzen in Kindertagesstätten.

Eine Studie zu den betriebswirtschaftlichen Effekten von familienfreundlichen Massnahmen in Spitälern belegt: Familienfreundliche Massnahmen zahlen sich für ein Spital auch betriebswirtschaftlich aus! In einer ansprechenden Broschüre (in den drei Landessprachen) sind die Ergebnisse der Studie für Entscheidungsträgerinnen und -träger der Spitäler und für weitere Interessierte aufbereitet. Mit der Sektion Aargau wurde ein Round Table (organisiert mit Pro Familia im Auftrag der Aargauer Regierung) für die aargauischen Spitäler durchgeführt, an welchem unsere Studie vorgestellt wurde. Broschüre und Studie konnten überdies am Schweizerischen Chirurgenkongress in Bern und an einer Spitaltagung am Universitätsspital Zürich präsentiert werden.

Des Weiteren unterstützt der VSAO seine Mitglieder bei der Suche nach freien Plätzen in Kindertagesstätten (Projekt KiTa-Vermittlung). Entsprechende Anfragen können mittels Online-Formular auf der VSAO-Website eingereicht werden. Die Rückmeldungen der Mitglieder, die diesen Service in Anspruch genommen haben, sind sehr positiv: Insbesondere wird geschätzt, dass die zeitraubende Ermittlung von sämtlichen Kitas mit freien Plätzen vom VSAO übernommen wird.

Seit eineinhalb Jahren steht den Mitgliedern eine individuelle (anonyme) Beratung mit einer Fachperson der Fachstelle UND kostenlos zur Verfügung. Dieses Coaching (d/f/it) findet telefonisch

statt und dauert rund 30 Minuten. Bei Bedarf kann ein weiteres Gespräch vereinbart werden. Dabei wird die berufliche und familiäre/private Situation reflektiert. Gestützt darauf werden Lösungs- und Handlungsansätze aufgezeigt mit dem Ziel, Arztberuf und Familie/Privatleben besser vereinbaren zu können.

MEDIfuture

2014 fand MEDIfuture zum ersten Mal im Kultur Casino Bern statt. Das stimmungsvolle Ambiente trug seinen Teil zu einem weiteren erfolgreichen Anlass bei. Einmal mehr boten spannende Referentinnen und Referenten sowie vielseitige Aussteller den jungen Ärztinnen und Ärzten Einblicke in die unterschiedlichen, attraktiven Facetten ihres Berufs. Die steigenden Zahlen bei Teilnehmenden und Ausstellern ebenso wie die zahlreichen positiven Rückmeldungen bestätigen die Nachfrage nach diesem zweisprachigen (d/f) Anlass.

Standeskommission

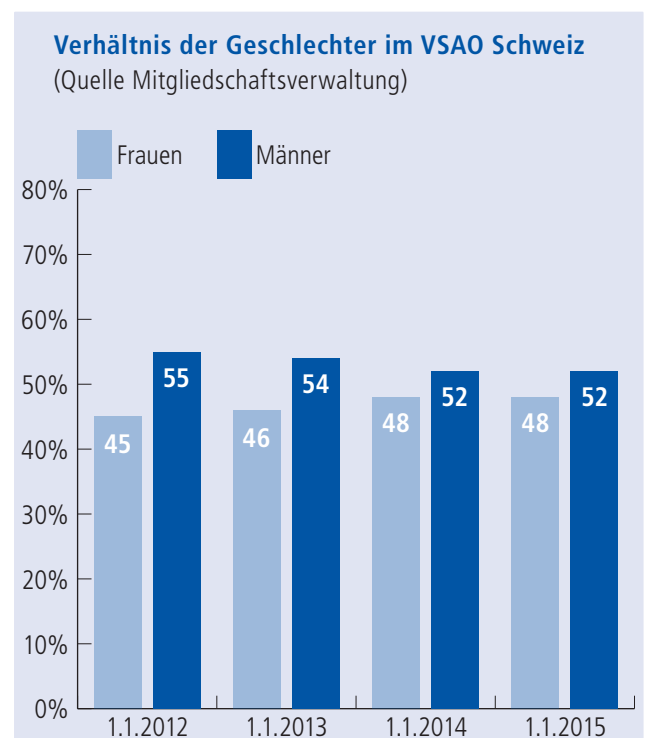
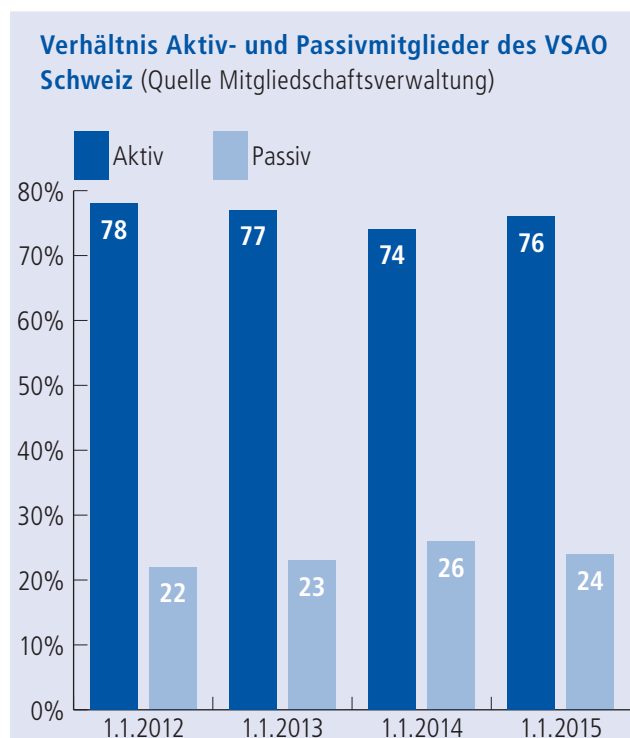
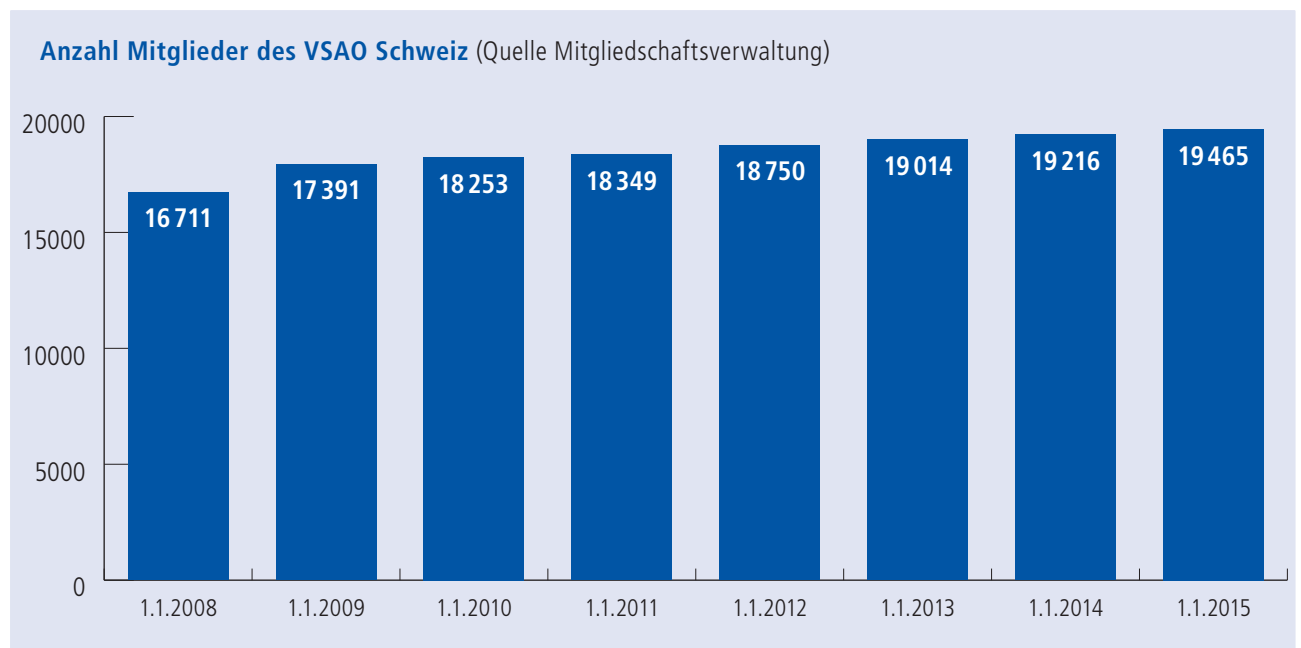
Die Standeskommission VSAO beurteilt und sanktioniert Verstösse von VSAO-Mitgliedern gegen die Grundsätze der ärztlichen Standes- und Berufsregeln, welche in der Standesordnung der FMH festgeschrieben sind. Die Kommission besteht aus einem dreiköpfigen Richterinnen- und Richterergremium und wird durch eine juristische Fachperson aus dem Zentralsekretariat, die Stabsjuristin, unterstützt. 2014 wurde kein standesrechtliches Verfahren eröffnet. Ein seit längerer Zeit sistiertes Verfahren wurde aufgrund eines rechtskräftigen staatlichen Urteils wieder aufgenommen und mit einem Entscheid abgeschlossen.

Rechtsschutzversicherung

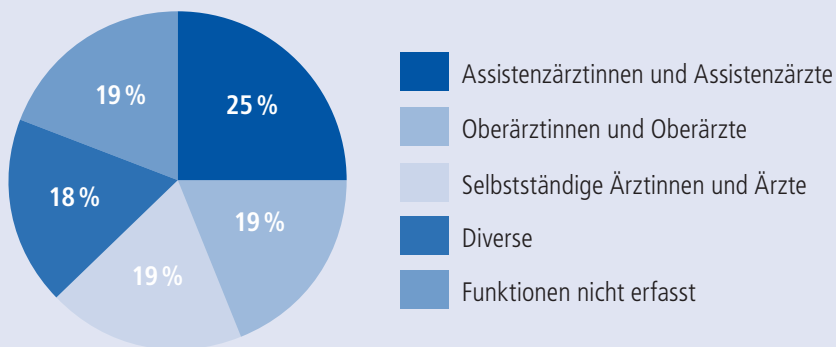
Der VSAO steht seinen Aktivmitgliedern auch nach einer Erstberatung in mittleren und grösseren arbeitsrechtlichen Belangen unentgeltlich und kompetent zur Seite. Dabei kommt eine Rechtsschutzversicherung mit der Vertragspartnerin Fortuna zum Tragen. Die Zusammenarbeit mit der Versicherungsgesellschaft verlief auch im Berichtsjahr reibungslos. 2014 wurden zehn Rechtsschutzfälle bei der Fortuna angemeldet und mandatiert.

Kennzahlen

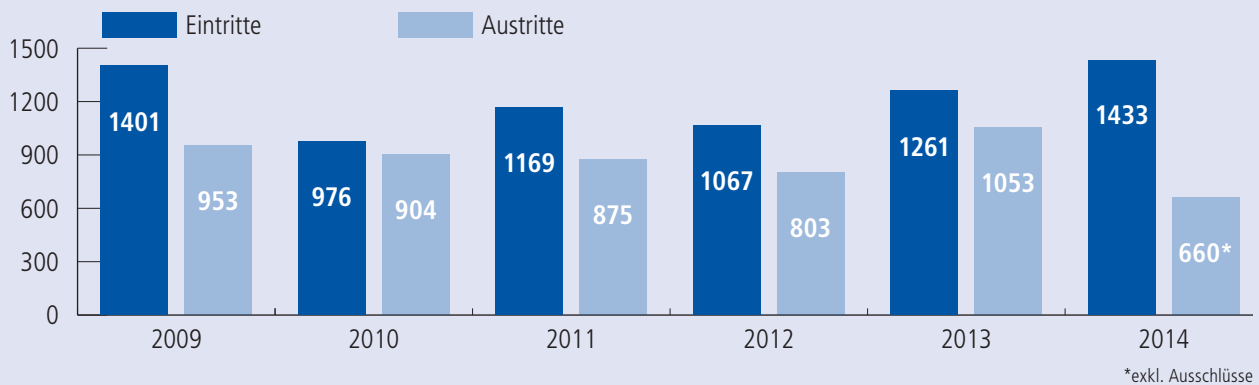
— NICOLE GASSER



Funktionen unter den VSAO-Mitgliedern 2014 (Quelle Mitgliedschaftsverwaltung)

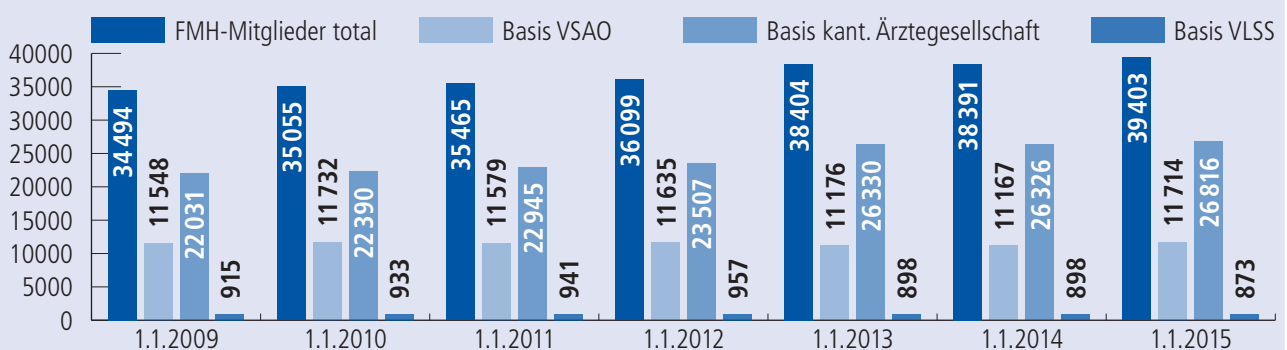


Ein- und Austritte des VSAO Schweiz (Quelle Mitgliedschaftsverwaltung)



*exkl. Ausschlüsse

Basismitgliedschaften bei der FMH (Quelle FMH-Statistik)



Jahresrechnung

Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2014

Ertrag	
Mitgliederbeitrag VSAO CH	2287
Mitgliederbeiträge Sektionen und MEDISERVICE <small>Der VSAO Schweiz übernimmt die Rechnungsstellung und leitet die Beiträge vollumfänglich weiter.</small>	2100
Dienstleistungsertrag <small>Der Dienstleistungsertrag beinhaltet Einnahmen aus Leistungen, die der VSAO für Dritte erbringt und in Rechnung stellt.</small>	57
MEDIfuture <small>Der Gewinn von MEDIfuture ergibt sich aus den Sponsoringeinnahmen; der Personalaufwand im Zentralsekretariat für MEDIfuture wurde nicht miteinberechnet.</small>	14
Übriger Ertrag <small>Zusammenfassung von übriger Erlös, Skonto, Rabatte, Veränderung Delkredere, Zins- und Wertschriftenertrag.</small>	23
Total Ertrag	4481

Aufwand	
Mitgliederbeiträge Sektionen und MEDISERVICE <small>Der VSAO Schweiz übernimmt die Rechnungsstellung und leitet die Beiträge vollumfänglich weiter.</small>	2100
Internationale Beziehungen	1
Politische Aktivitäten <small>Darin sind Kosten für Lobbying, Arbeitsgruppen, Abstimmungskampagnen und Rückstellungen für Grossaktionen enthalten.</small>	159
Förderung Aus- und Weiterbildung Assistentinnen und Assistenten <small>Darin sind Kosten für Projekte wie beispielsweise die Spitalplattform enthalten.</small>	20
Förderung Vereinbarkeit Familie und Beruf	11
Rechtsberatung & Rechtsschutzversicherung für Mitglieder <small>Die Rechtsberatung der Sektionsjuristinnen und -juristen wird in den Sektionsjahresrechnungen abgebildet.</small>	100
Strategiemassnahmen <small>Projekt Dienstplanung</small>	11
Medienarbeit und Werbung	28
Mitgliederwerbung	29
Interne Kommunikation <small>Darunter fallen Kosten für das VSAO-Journal und interne Kommunikationskanäle, unter anderem das Intranet und Sharepoint, Rückstellung für Kommunikation.</small>	102
Entschädigung für Gremien und Präsidium <small>Lohnkosten, Spesen und Sozialleistungen</small>	363
Personal <small>Lohnkosten, Spesen und Sozialleistungen</small>	1114

alle Zahlen in Tausend Schweizer Franken

Erfolgsrechnung (Fortsetzung)

Zentralsekretariat Darunter fallen Kosten für Miete, Strom, Wasser und Unterhalt, Reinigung, Treuhand- und Rechtskosten, Telefonie und Fax.	134
Informatik Zentralverband Darunter fallen Kosten für das externe Hosting, Lizenzen, das Mitgliedschaftssystem und die Clients im Zentralsekretariat.	118
Drucksachen und Versände	95
Übersetzungen	31
Abschreibungen	20
Finanz- und Versicherungsaufwand	11
Verschiedene Ausgaben	5
Total Aufwand	4452

Erfolg vor Steuern	29
Steueraufwand	5
Jahresgewinn	24

Bilanz per 31. Dezember 2014

Aktiven	
Umlaufvermögen	4315
Anlagevermögen	251
Total Aktiven	4566

Passiven	
Fremdkapital	2789
Eigenkapital	1777
Total Passiven	4566

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung



**Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an den Zentralvorstand des Verbandes Schweiz. Assistenz- und Oberärztinnen
und -ärzte (VSAO), Bern**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Verbandes Schweiz. Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil der Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Gümligen, 20. Februar 2015

T+R AG

Beat Kiener
dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

Adrian Steffen
dipl. Treuhandexperte
Zugelassener Revisionsexperte

Leitender Revisor

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)

T+R AG

Sägeweg 11
CH-3073 Gümligen
Tel. +41 31 950 09 09
Fax +41 31 950 09 10
info@t-r.ch | www.t-r.ch

Niederlassung Biel
Karl-Neuhaus-Strasse 8
2502 Biel/Bienne
Tel. +41 32 332 87 70
Fax +41 32 332 87 72

Niederlassung Kerzers
Gerbeckerstrasse 8
3210 Kerzers
Tel. +41 31 950 09 89
Fax +41 31 755 79 27

Niederlassung Murten
Rue de l'Hôpital 25a
3280 Murten-Meyriez
Tel. +41 26 672 15 13
Fax +41 31 950 09 10

Mitglied der Treuhand-Kammer

IMPRESSUM

Redaktion: VSAO Verband Schweizerischer Assistenz-
und Oberärztinnen und -ärzte
Layout und Druck: rubmedia, Wabern/Bern
Auflage: 800 Exemplare

**VERBAND SCHWEIZERISCHER ASSISTENZ-
UND OBERÄRZTINNEN UND -ÄRZTE**

Bahnhofplatz 10A | Postfach | 3001 Bern
Telefon 031 350 44 88 | Fax 031 350 44 89
sekretariat@vsao.ch | mitgliedschaftswesen@vsao.ch | www.vsao.ch